

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 84 (2004)
Heft: 2-3

Artikel: Freiheit um ihrer selbst willen : Schillers Idealismus : neu zu entdecken
Autor: Nef, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-167109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur

Freiheit um ihrer selbst willen

Schillers Idealismus – neu zu entdecken

Robert Nef

Idealisten sind ihrem Wesen nach kompromissfeindlich. Das Wahre, das Schöne und das Gute kann nicht ohne Substanzverlust relativiert werden. Ideen wie «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» fordern die Menschen heraus, und die Vorstellung, es könnten verschiedene Menschen diese höchsten Werte höchst unterschiedlich beurteilen, steht im Widerspruch zur Ganzheitlichkeit und zum Pathos der verantwortungsbewussten Persönlichkeiten, welche sich für ihre Ideale aufopfern. Idealismus ist ideengeschichtlich eine Gegenposition zum Realismus, und später wurde er aus materialistischer, historistischer, sozialistischer und utilitaristischer Sicht in Frage gestellt. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist ein Idealist ein Menschentyp, der meist wohlwollend belächelt wird und dem man vorwirft, den Boden der Realität unter den Füßen verloren (oder noch nicht gefunden) zu haben. In der gegenwärtigen Beurteilung von Schiller scheinen sich die beiden Bedeutungen zu überlappen. Sind seine Botschaften so zeitlos und allgemeingültig, wie man es in der Mitte des 19. Jahrhunderts, auf dem Höhepunkt aller Schillerbegeisterung, erhoffte? Oder darf man sein Werk getrost den Spezialisten überlassen und als ideengeschichtliche Episode *ad acta* legen?

Schiller war kein Mensch des Ausgleichs und der schrittweisen Anpassung an die Umstände. Auch die marxistische Auffassung, dass das Sein das Bewusstsein bestimmt, steht seiner idealistischen Position diametral gegenüber. Für Idealisten sind die Menschen berufen, und sie sind aufgerufen, ihren Idealen zum Durchbruch zu verhelfen, koste es, was es wolle. Der Lauf der Welt wird aus ihrer Sicht durch überzeugte verantwortungsbewusste Menschen mitbestimmt und wickelt sich nicht nach irgendwelchen Gesetzmässigkeiten oder Zyklen ab. Wenn der Verstand, wie Kant es formulierte, sogar der Natur seine Gesetze vorschreiben kann, macht es wenig Sinn, einen fatalistischen Geschichtsverlauf anzunehmen, den man als sozialistische «Avantgarde» höchstens beschleunigen oder bremsen könnte. Die persönliche Moral erlangt

einen herausragenden Stellenwert. Schillers Version des kategorischen Imperativs von Kant klingt rigoros: *«Ich habe nur einen Massstab für Moralität und ich glaube den strengsten: Ist die Tat, die ich begebe von guten oder von schlimmen Folgen für die Welt – wenn sie allgemein ist?»*

Der Idealismus stellt die Menschen vor ein «Entweder-Oder» und bietet wenig Gelegenheiten, Positionen friedlich und auf Zeit auszuhandeln und das jeweils Bestmögliche aus der Situation herauszuholen und von abwechselnden Mehrheiten absegnen zu lassen. Idealisten sträuben sich nicht nur gegen einen dialektisch-materialistisch vorgegebenen Geschichtsverlauf und gegen eine wissenschaftlich definierbare «Natur des Menschen», sie markieren auch, was häufig übersehen wird, eine Gegenposition zum Utilitarismus. Das ist der heute zu wenig beachtete und im Verlauf der Geschichte durch allerlei widersinnige Koalitionen kompromittierte Beitrag des deutschen Liberalismus zur Geschichte der Freiheitsidee: Das Wahre, das Schöne und das Gute ist nicht identisch mit dem Nützlichen, Brauchbaren und Profitablen. Händler haben Interessen, Brüder haben Ideale. Aber wie verträgt sich Brüderlichkeit mit Freiheit und Gleichheit? Die Diskussion darüber – und nicht nur darüber – ist im Kant- und Wilhelm Tell- Jubiläumsjahr eröffnet. ■

Das Liberale Institut führt aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens ein Symposium zum Thema «Schiller und die Idee der Freiheit» durch. Mit den folgenden vier Beiträgen werden die Diskussionsrunden eröffnet. Informationen zum Symposium finden sich auf www.libinst.ch.